

Alternativer Medienpreis 2014

Laudatio auf „Weniger ist mehr“, 2. Preisträger in der Sparte Video

„Weniger ist mehr“ - der Titel lässt zunächst eine Dokumentation mit permanent erhobenem Zeigefinger vermuten aber dann kommt es ganz anders: Uns werden die europäischen Krisen der Gegenwart vor Augen geführt: Wirtschaftskrise, Eurokrise, Jugendarbeitslosigkeit, die Suche nach alternativen Energieversorgungskonzepten und die Frage, ob es ethisch und moralisch eigentlich noch vertretbar ist eine Flugreise anzutreten. Irgendwie steht das alles in Zusammenhang und treibt all jene in Europa um, die sich neben ihrer eigenen Lebenssituation auch für die ihrer Nachbarn interessieren. Das ist dann auch Globalisierung - in diesem Fall einmal nicht die der Politik- und Wirtschaftsspitzen.

Kann ein Dokumentarfilm über dieses Thema gute Laune machen? Ja! Denn neben den Katastrophen-Szenarien sich in der angeblichen Konsolidierung selbstabschaffender Sozialsysteme beleuchtet der Film die mittelbar daraus entstehenden Gegenmaßnahmen. Uns wird gezeigt wie Tauschhandel im Jahr 2014 funktioniert und warum er mehr ist als eine Notlösung - die Krise kann Menschen einander näher bringen und ihnen ein Gefühl für das geben, was ihnen im Leben wirklich wichtig ist.

Wenn sich Wohngemeinschaften bilden, die nur auf den ersten Blick etwas mit alternativem Hippietum zu tun haben, ist das zwar eine Folge von Verarmung - gleichzeitig finden sich jedoch Menschen zusammen, die gemeinsame Wertesysteme leben, die erstaunlich unabhängig vom kapitalistischen Wirtschaftsverständnis sind.

Was wir sehen ist keine Romantisierung von Elend, sondern ein Einblick in tatsächliche Chancen sinnvoller Lebenskonzepte, die Freiräume für Individualität geben. Das kann man als „nachhaltig“ betrachten aber vor allem ist der Nebeneffekt interessant: Gesellschaftliche Gruppen können sich zunehmend unabhängig von bestehenden Strukturen machen, die sich für sie als menschenfeindlich erwiesen haben.

Es dürfte einige Zeit dauern, bis politische Konzepte greifen, die den Tauschhandel oder Interessenswohngemeinschaften zu regeln versuchen. Die gute Laune bei „weniger ist mehr“ resultiert daraus, dass es sich um einen „Mutmach-Film“ handelt. Nun darf man sich natürlich nicht der Illusion hingeben, dass überall dort, wo die Not groß ist, coole Lebenswelten entstehen, die dann alles wieder gut machen aber es tut einfach gut zu sehen, dass Lebensglück nicht von Brüssel, Berlin oder dem Girokonto erzeugt wird. Wenn Wachstum nicht mehr möglich ist, dann kann sich Wohlstand über Wohlbefinden definieren.

Malte Burdekat